

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 190 (2024)

Heft: 1-2

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Markus Mäder wird Staatssekretär für Sicherheitspolitik

Beinahe hätte das neue Staatssekretariat für Sicherheitspolitik (Sepos) ohne Chef starten müssen. Nur wenige Tage vor dessen Start hat Bundesrätin Viola Amherd am 22. Dezember Markus Mäder mit dessen Leitung betraut. Der Miliz-Brigadier war bisher der Chef des Bereichs Internationale Beziehungen Verteidigung bei der Armee. Der 52-jährige Mäder hat an der Universität Zürich allgemeine Geschichte, Geografie sowie schweizerische Geschichte und Verfassungskunde studiert und 1999 mit dem Lizenziat abgeschlossen. Von 1997 bis 2001 war er als Assistent an der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich tätig. Während dieser Zeit arbeitete er zudem als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Generalstab sowie als Stabs- und Verbindungsoffizier im Rahmen eines militärischen Friedensförderungseinsatzes in der Kfor im Kosovo.

Von 2001 bis 2003 weilte Markus Mäder für einen Forschungsaufenthalt am Centre for Defence Studies des King's College London und schloss 2003 an der Universität Zürich das Doktorat ab. Danach war er bis 2007 als sicherheitspolitischer Berater und stellvertretender Chef Streitkräfte- und Rüstungsplanung in der Direktion für Sicherheitspolitik im VBS tätig. Anschliessend erfolgte bis 2010 ein Einsatz als stellvertretender militärischer Repräsentant an der Schweizer Mission bei der NATO in Brüssel. Während seiner Laufbahn als Milizoffizier in der Armee übte er verschiedene Führungs- und Stabsfunktionen aus und kommandierte von 2008 bis 2010 das Panzerbataillon 14.

2010 und 2011 absolvierte er die Ausbildung zum Verteidigungsattaché und wurde anschliessend während vier Jahren als Schweizer Verteidi-

gungsattaché in Pakistan, Afghanistan und Iran mit Sitz in Islamabad eingesetzt. Von 2015 bis 2016 absolvierte er ein Studium am National War College der National Defense University in Washington D.C. und schloss dieses mit dem Master of Science in National Security Strategy ab. Nach der Tätigkeit als persönlicher Mitarbeiter des Chefs Internationale Beziehungen Verteidigung wurde er per 1. Dezember 2016 vom Bundesrat zum Chef Internationale Beziehungen Verteidigung mit gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier ernannt. In dieser Funktion war er bei der Gruppe Verteidigung als ziviler Mitarbeiter angestellt. Mäder trägt als Staatssekretär die Gesamtverantwortung für das Sepos als Kompetenzzentrum für Sicherheitspolitik. Er muss mit seinen rund 100 Mitarbeitenden eine kohärente Sicherheitspolitik des Bundes sicherstellen.

Der jetzigen Ernennung gingen einige turbulente Wochen voraus. Mitte September hatte Viola Amherd Jean-Daniel Ruch als künftigen Sepos-Chef präsentiert. Er war unter anderem Schweizer Botschafter in Israel und der Türkei. Nur wenig später erklärte Ruch jedoch seinen Verzicht auf das Amt. Aufgrund seines Lebensstils hätte er erpressbar sein können. Ein zweiter Spitzenkandidat auf Amherds Liste war Thomas Greninger. Doch der langjährige Diplomat und ehemalige Generalsekretär der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa soll auf eine Sicherheitsprüfung verzichtet haben und schied damit aus dem Rennen aus. Vor den Medien erklärte Amherd, dass sich Mäder nicht auf die Stelle des Staatssekretärs beworben habe. Man sei erst im Rahmen des erneuten Findungsprozesses auf ihn zugegangen.

Mäders Stellvertreterin wird per 1. Januar 2024 Pälvi Pulli. Gleichzeitig hat ihr der Bundesrat für die Dauer dieser Funktion den Titel einer Botschafterin verliehen. Sie hat diesen Titel bereits in ihrer heutigen Funktion als Chefin Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS. Pulli war lange selbst als Kandidatin an der Spitze des Sepos gehandelt worden. Die 53-jährige wird neben der Stellvertretung gleichzeitig den Bereich Strategie und Kooperation im Sepos leiten. Beruflich hat sie von 1999 bis 2008 in verschiedenen Funktionen im Bereich Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS und im Stab Sicherheitsausschuss des Bundesrates gearbeitet. Danach wechselte sie als Referentin unter anderem für den Bereich Auslandkontakte, Sicherheitspolitik und Bundesamt für Polizei ins EJPD, bevor sie im Juli 2017 die



Der Miliz-Brigadier Markus Mäder ist der neue Staatssekretär für Sicherheitspolitik.

Bild: VBS

Leitung der Abteilung internationale Beziehungen und Stab und die Stellvertretung des Chefs des Direktionsbereichs Internationale Polizeikooperation im Bundesamt für Polizei übernahm. Seit 1. April 2018 ist sie Chefin Sicherheitspolitik im Generalsekretariat VBS. ASMZ

Fahrverbot für die ganze M113-Flotte

Die M113-Familie (Schützenpanzer 63) der Schweizer Armee, die über 300 Fahrzeuge umfasst, ist aufgrund eines sicherheitsrelevanten technischen Defekts im Bereich der Antriebswelle durch die Logistikbasis der Armee per sofort vorsorglich mit einem Fahrverbot belegt worden. Durch den Defekt kann das Fahrzeug lenk- und bremsunfähig werden, was potenziell eine Gefahr für Truppe und Dritte bedeuten kann. Der M113 ist von zentraler Bedeutung für den Einsatz der Bodentruppen, wie die Offiziersgesellschaften der Artillerie und Panzertruppen in einem Communiqué festhalten.

So verlieren mit dem Grounding der M113 die Panzersapeure ihr Einsatzfahrzeug, die Artillerie verliert ihr Feuerleitmittel und die Panzerbataillone verlieren ihre Sicherungszüge. Somit können die Verbände ihren Auftrag nicht mehr erfüllen. Wichtige Ersatzteile sind nicht vorhanden und müssen nun in extremis beschafft werden. Die Beschaffung kann sich aufgrund des angespannten Marktes zeitlich verzögern und auch sehr teuer werden. Ob, wann und zu welchen Kosten die nötigen Ersatzteile beschafft werden können, ist aktuell nicht bekannt. ASMZ

Symbolische Gründung des Kommando Cyber

Am 19. Dezember 2023 wurde in Bern das Kommando Cyber mit einer militärischen Zeremonie symbolisch gegründet. Das Kommando Cyber verantwortet die Leistungserbringung im Cyber- und elektromagnetischen Raum und im Bereich der vernetzten Aktionsführung. Der Fokus liegt dabei auf einsatzkritischen Leistungen zugunsten der Armee und ihrer Partner im Sicherheitsverbund Schweiz. Die letzte Gründung eines Kommandos in dieser Grösse liegt mehr als 100 Jahre zurück: zu Beginn des Ersten Weltkrieges mit der schweizerischen Fliegertruppe, der heutigen Luftwaffe. Die Gründung des Kommando Cyber ist damit ein bedeutender Schritt in der Entwicklung der Schweizer Armee.

Vor etwas mehr als zweieinhalb Jahren begann Divisionär Alain Vuitel mit einem kleinen Team das Kommando Cyber aufzu-

bauen. «In dieser Zeit ist es uns gelungen, sehr gute Grundlagen und Voraussetzungen zu schaffen, damit das Kommando Cyber per 1. Januar 2024 als zentrales Nervensystem unserer Armee operationell werden kann», verdeutlichte der Projektleiter des Kommando Cyber, Divisionär Alain Vuitel, in seinem Willkommensgruss. Als Höhepunkt der Zeremonie überreichte der Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, die Standarte an den zukünftigen Chef Kommando Cyber, Oberst im Generalstab Simon Müller (Divisionär seit 1. Januar 2024). Das Kommando Cyber muss sich im Hinblick auf die Herausforderungen im Cyber- und elektromagnetischen Raum sowie in der Informations- und Kommunikationstechnologie adaptiv weiterentwickeln, um auch zukünftigen Bedrohungen begegnen zu können. «Ge-

meinsam mit unseren Partnern macht unser Team vom Kommando Cyber die Armee digital schlagkräftig und stellt die Handlungsfähigkeit im Cyber- und elektromagnetischen Raum sicher», sagte Müller.

Das Kommando Cyber übernimmt per 1. Januar 2024 den Status als Bundesamt von der

Führungsunterstützungsbasis (FUB), denn diese ist per Ende Jahr aufgelöst worden. Im Rahmen der Zeremonie gab die FUB ihre Standarte ab. In den letzten zweieinhalb Jahren wurden schrittweise Teile der FUB ins Projekt Kommando Cyber überführt.

Frederik Besse



Oberst i Gst Simon Müller (seit 1. Januar 2024 Divisionär) übernimmt die Standarte des Kommando Cyber von KKdt Thomas Süssli.

Bild: Corinne Glanzmann, VBS

25 Schweizer Leoparden rollen nach Deutschland

Nach der Exportbewilligung des Bundesrates für 25 Panzer des Typs Leopard 2 im November 2023 haben das Bundesamt für Rüstung Armasuisse und die deutsche Herstellerfirma Rheinmetall Landsysteme GmbH den Verkaufsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag umfasst zusätzlich zum Kaufpreis Aufträge an die Schweizer Industrie wie auch

Leistungen für die aktive Leo-2-Flotte der Schweizer Armee. So betreibt die Armee aktuell 134 werterhaltene Panzer 87 Leopard 2 A4 (Panzer 87 Leopard 2 A4 WE), die im Rahmen des Rüstungsprogramms 2006 modernisiert wurden. Zusätzlich verfügte sie über 96 stillgelegte Panzer 87 Leopard 2 A4, die keinen Werterhalt durchlaufen haben und von

denen nun 25 Stück auf Wunsch der deutschen Regierung an den Hersteller der Panzer zurückverkauft werden. Die Parteien haben sich auf einen Kaufpreis und zusätzlich auf Aufträge von Rheinmetall an Schweizer Firmen aus dem Bereich der sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis im Umfang des Kaufpreises geeinigt. Vereinbart wurden zudem Leistungen für die Bewirtschaftung des Feuerleitrechners der aktiven Leo-Flotte. Rheinmetall wird bei der Instandstellung der 25 Panzer in Deutschland Baugruppen, die für die von der Armee betriebene aktive Flotte weiterverwendet werden können, ohne Kostenfolge ausbauen und an die Schweiz zurückliefern. Diese Massnahme beschleunigt die Abwicklung des Verkaufes und entlastet gleichzeitig die Ressourcen der Logistikbasis der Armee.



25 dieser in der Ostschweiz eingelagerten Leopard-2-Kampfpanzer sind nach Deutschland verkauft worden. Bild: VBS

Um den Betrieb und den Unterhalt der in der Schweizer Armee weiterhin eingesetzten Leopard-2-Panzer sowie der darauf basierenden Systeme zu fördern, wird die Schweiz verstärkt mit Ländern zusammenarbeiten, die diese Fahrzeuge ebenfalls nutzen. Bereits Mitglieder der Betreiberguppe sind Belgien, Brasilien, Chile, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Griechenland, Italien, Kanada, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Singapur, Spanien, die Türkei und Ungarn. Die Partizipation ermöglicht der Schweiz erhöhte Mitspracherechte und eröffnet die Möglichkeit, an weiteren gemeinsamen Projekten zu auf Leopard-2-Panzern basierenden Systemen teilzunehmen. Aktuell von Interesse ist insbesondere die Teilnahme an der untergeordneten Arbeitsgruppe zum Brückenlegesystem Leguan. VBS

Panzer und Artillerie in der Schweiz und der Ukraine

Die Bilanz für die Ukraine falle Ende 2023 weit weniger gut aus als noch im Vorjahr. «Der operative Erfolg im Süden blieb aus», bilanzierte Brigadier Yves Gächter am Jahresschlussrapport des LVB Pz/Art Mitte Dezember. Und dazu zeigte er den anwesenden Berufskadern Bilder der zerschossenen Panzerspitzen, die in den Minengürteln der Russen liegen blieben. Als Gründe für den Misserfolg machte er eine Verzettelung der ukrainischen Kräfte, deren tiefen Trainingsstand sowie fehlenden Materialnachschub aus. Auch wenn es der Ukraine gelungen sei, die Schwarzmeerflotte zu verdrängen, liege das Moment auf dem Schlachtfeld auf russischer Seite. Und er mahnte, dass ein Aufeinanderprallen zwischen Russland und der NATO auch die Schweiz betreffen würde. Die Lehren aus dem Ukraine-Krieg würden aber auch in den Panzer-/Artillerieschulen gezogen. In der Offiziersschule seien auch erste Erfahrungen mit Gefechtsrobotern und Drohnen gemacht worden. Und mit dem Pi Pz 21 auf Basis des Piranha IV – ein solcher war am Rapport zu besichtigen – werde auch erstmals der Einsatz von Mini-drohnen ab einem gepanzerten Gefährt geschult.

Zufrieden zeigte sich Gächter darüber, dass in allen Schulen die Ausbildungsziele erreicht worden seien. Grosse Fort-

schritte seien insbesondere im Leadership erzielt worden. Als Höhepunkt erlebt habe er den Panzergrenadierkurs des Mech Bat 29 in Bure. Dort seien auch Lehren aus dem Ukraine-Krieg eingeflossen, was die Zusammenarbeit zwischen Panzern und Panzergrenadiere sowie dem Drohnen- und dem Panzerabwehreinsatz anbelange. Erfreut zeigte er sich zudem, dass es 2023 gelang, 25 Kandidaten als Berufspersonal zu gewinnen, mithin doppelt so viele wie im Vorjahr. In seinem Ausblick wies Gächter darauf hin, dass es wegen starken Jahrgängen in den Schulen in gewissen Kompanien Überbestände geben werde. Mit dem Mörser 16 und dem Aufklärungssystem Tasys gelte es auch Kenntnisse im Kampf der verbündeten Waffen zu sammeln. Und er wies darauf hin, dass der Ersatz für den M109 im Rüstungsprogramm 26 enthalten sein müsse, sonst ...

Hier hakte auch Korpskommandant Hans-Peter Walser, Chef Kommando Ausbildung, ein. Falls das neue Artilleriesystem nicht bis dahin angeschafft werden könne, «ist das Heer bedroht». Und auch er schlug den Bogen zum Ukraine-Krieg, wo sich neben dem Panzer die Wichtigkeit der Artillerie zeige. Mit dem immer schneller werdenden Rennen im Sensor-Wirkungsverbund werde das Konterbatteriefeuer zur Königs-



Br Yves Gächter kam am Jahresrapport des LVB Pz/Art auf die Erfahrungen der Ukraine mit ihrer Sommeroffensive zu sprechen. Bild: Christian Brändli



Der am Jahresrapport des LVB Pz/Art ausgestellte Pi Pz 21 wird auch von Br Niels Blatter, Kommandant Lehrverband Genie/Rettung/ABC, begutachtet. Bild: Christian Brändli

disziplin. Und schliesslich wies er auch noch auf die Prüfung der Verschiebung der RS-Starts um vier respektive sechs Wochen nach hinten hin. Dadurch könne die Bereitschaft gestärkt, die Vereinbarkeit von ziviler

Ausbildung und Militär erhöht und zudem die Ausbildner entlastet werden. Die Durchdiener-RS soll zudem auf 15 Wochen reduziert werden. Die Umsetzung dieses neuen Modells erfolge allerdings frühestens auf 2027. cb

Beschaffung der ADS 15 verzögert sich nochmals

Vor dem Hintergrund der technischen Probleme im Frühjahr 2023 und insbesondere der unsicheren Lage im Nahen Osten hat sich das Bundesamt für Rüstung Armasuisse mit der Lieferantin des ADS 15 (Elbit Systems Ltd) auf eine Projektverlängerung um zwei Jahre bis Ende

2026 geeinigt. Als Kompensation muss Elbit der Schweiz ein zusätzliches Supportpaket liefern und die Garantiefrist für die Schweizer Drohnen um zwei Jahre verlängern. Weiter hat Elbit verbindliche Leistungsgarantien abgegeben, die durch umfangreiche Strafzah-

lungen bei Nichterfüllung abgesichert sind. Das Projektende ist neu für Ende 2026 anstatt wie bisher für Ende 2024 vorgesehen. Elbit muss der Schweiz die längere Vertragsdauer sowie die im Frühjahr 2023 entstandenen Kosten kompensieren. Das zusätzliche Supportpaket

hat einen Wert eines niedrigen zweistelligen Millionenbetrags. Dieses umfasst insbesondere zusätzliche Ersatzteile sowie weiteres Material für den Betrieb der Drohnen in der Schweiz. Von den sechs gekauften Drohnen sind erst drei in der Schweiz. ASMZ

Nachruf auf Oberst aD Heinrich L. Wirz (1936–2023)



Die Verkörperung des Milizsoldaten, das war für mich Henry Wirz, wie ihn seine Freunde nannten. Aufgewachsen in Bern als Sohn des Professors für Militärgeschichte Hans Georg Wirz, stammte er aus einer zünftigen Zürcher Familie. Er absolvierte eine eindrückliche Karriere als Informatiker in der Privatwirtschaft und in der Bundesverwaltung. Aber seine Leidenschaft galt einer verteidigungsfähigen und neutralen Schweiz. Als begeisterter Pfadfinder war für ihn die militärische Laufbahn vorgespurt. Diese brachte ihn vom Kommandanten einer Füsilierkompanie über den Stabsoffizier bei der Übermitt-

lung bis zum Obersten als Chef eines Armeestabsteils. In dieser Funktion arbeitete er mit den Stabschefs Operative Schulung Däniker, Bachofner, Geiger und Vinzenz zusammen. Zivil übernahm Wirz immer wieder sicherheitspolitische Aufgaben für die FDP oder die SOG. Mit 50 Jahren machte er sich als unabhängiger verteidigungspolitischer Publizist und Berater selbstständig. Vor allem bleibt Wirz aber als unermüdlicher Mahner in bester Erinnerung. Dank seinem enormen Fachwissen und seiner Vernetzung in Bundesfern durchschaute er, wie der verantwortungslose Abbau der schweizerischen Verteidigungsfähigkeit während 30 Jahren von Politik und Verwaltung mit Phrasen zugedeckt wurde. Nichts entging seinem scharfen Auge, und die schlimmsten Missstände prangerte er in zahlreichen Veröffentlichungen an, auch in der ASMZ. Bis in seine letzten Tage gelangte er mit seinem sicherheitspolitischen Mailversand an viele Entscheidungsträger. Vielleicht nur seinen guten Freunden bewusst war sein unermüdlicher Einsatz für die

Rehabilitierung seines Urgrossonkels Captain Henry Wirz (1822–1865). Dieser ist eine der umstrittensten Figuren der amerikanischen Geschichte. Für die konföderierte Armee war er für das Kriegsgefangenenlager Andersonville in Georgia zuständig. Die Lage der Gefangenen war im Norden und im Süden gleichermaßen grauenhaft, sie starben zu Zehntausenden. Wirz scheint das Lager mit harter Hand geführt zu haben, setzte sich aber auch redlich für eine bessere Versorgung ein. Nach dem Krieg wurde er als einziger Lagerverantwortlicher aus dem Norden und dem Süden in einer Farce von Militärprozess verurteilt und hingerichtet. Viele Male reiste Henry Wirz nach Amerika, um genau zu erfahren, was damals geschah, und um seinem Vorfahren späte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Mit Wirz verstummt die Stimme eines Mahners. Dass in letzter Zeit in Sachen Verteidigungsbereitschaft ein gewisses Umdenken stattgefunden hat, freute ihn, aber er hätte Tatsachen sehen wollen.

David Vogelsanger

12126 Rekruten eingerückt

Am 15. Januar sind 11 871 Rekruten und 255 Rekrutinnen eingerückt. Zudem bilden 2412 Männer und 175 Frauen im Kadern die Einrückenden in den kommenden 18 Wochen aus. Bei insgesamt 14 713 Rekrutinnen, Rekruten und Kadern, darunter 430 Frauen, ergibt sich ein Frauenanteil von 2,9 Prozent in den laufenden Rekrutenschulen. 48 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer reisen in die Schweiz, um ihre RS zu absolvieren. 1472 Angehörige der Armee leisten ihren Dienst im Durchdienermodell.

Die Ausbildung in der Schweizer Armee ist ab der Rekrutenschule auf die Abwehr eines militärischen Angriffs ausgerichtet. Um den militärischen Entwicklungen gerecht zu werden und den Soldatinnen und Soldaten die Armee als Gesamtsystem zu verdeutlichen, sollen auch wieder vermehrt gemeinsame Übungen verschiedener Truppengattungen durchgeführt werden. *VBS*

Bundesrat will mobile Breitbandkommunikation in Krisenlagen

Einsatzorganisationen müssen im Alltag und in Krisenlagen mobil kommunizieren und grosse Datenmengen austauschen können. Der Bundesrat will daher ein neues, mobiles breitbandiges Sicherheitskommunikationssystem (MSK) ein-

führen. Bis Mitte 2024 soll das VBS eine Vernehmlassungsvorlage ausarbeiten. Ein einheitliches System, das die mobile breitbandige Sicherheitskommunikation für Bund, Kantone und Dritte in allen Lagen garantiert, fehlt zurzeit in der Schweiz.

Das MSK soll die Infrastrukturen der kommerziellen Mobilfunkanbieter sowie der Partner des Bevölkerungsschutzes nutzen und mit krisenresistenten Elementen, wie Notstrom, ergänzen. So lässt sich die mobile Datenkommunikation für Bund,

Kantone und Dritte in allen Lagen sicherstellen. Ein MSK wird das vom Parlament im September 2019 beschlossene nationale sichere Datenverbundnetz (SDVN+) nutzen und ab 2030 das Sicherheitsfunksystem Polycom sukzessive ersetzen. *BABS*

Bund und Kantone führen 2025 integrierte Übung durch

An seiner Sitzung vom 22. Dezember 2023 hat der Bundesrat die Bundeskanzlei beauftragt, zusammen mit dem Department für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) sowie den Kantonen eine integrierte Übung 2025 (IU 25) zu organisieren. Mit der IU 25 will der Bundesrat die strategische Führungsübung und die Sicherheitsverbundübung kombinieren. Bund und Kantone können somit die Bewältigung von Krisensituationen mit verschiedenen thematischen Aspekten im Verbund und in Zusammenarbeit mit Dritten üben. Das

Thema der im November 2025 stattfindenden Übung wird eine hybride Bedrohung gegen die Schweiz sein. Mit der IU 25 soll die Bundesverwaltung ihre verbesserte Krisenorganisation überprüfen. Ein spezielles Augenmerk wird dabei auf den Arbeiten der verschiedenen Krisenstäbe sowie der Zusammenarbeit des Bundes mit den Kantonen und Dritten wie der Wissenschaft oder Betreiber kritischer Infrastrukturen liegen. Die Kantone können ihre interkantonale Kooperation und ihre Prozesse und Strukturen, welche teilweise ebenfalls

überarbeitet wurden, in einem realitätsnahen Szenario überprüfen. Die Übungsleitung ist paritätisch aus einer Co-Leiterin seitens Bund und einem Co-Leiter seitens Kantone zusammengesetzt. Regierungsrat Martin Bühler aus dem Kanton Graubünden ist Co-Übungsleiter seitens Kantone. Ende 2026 wird die Bundeskanzlei, zusammen mit dem VBS, dem Bundesrat unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der IU 25 eine neue Gesamtplanung «Grosse Übungen 2027 bis 2032» unterbreiten. VBS

31 neue Berufsunteroffiziere

28 Männer und drei Frauen aus Lehrverbänden und Kompetenzzentren der ganzen Armee wurden nach der zweijährigen Ausbildung am 15. Dezember 2023 in Herisau per Handschlag über die Schweizerfahne durch den Kommandanten der BUSA zum Adjutant Unteroffizier und Eidgenössisch diplomierten Berufsunteroffizier befördert. Darunter befand sich auch ein Angehöriger der Deutschen Bundeswehr, welcher im Rahmen einer Kooperation mit der Bundeswehr das erste Jahr des Ausbildungslehrgangs absolviert hatte und nun für die Beförderung noch einmal nach Herisau reiste. VBS

IR-HEADSET

Entwickelt für die extremsten Einsatzszenarien



IR33™



IR33™
TANK



IR33™
PASSIVE



IR33™
ACTIVE

WWW.IR-HEADSET.COM